



St. Andreas - Bote

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

März 2005



Den Mund will ich öffnen nun, /
möge der Geist ihn füllen mir, /
ein Lied will ich singen dir, /
Königin und Mutter zum Lob. /
So höret nun / die heitere Weise, /
mit der ich froh preise / ihre Wunder alle.

Heirmos der ersten Ode des Akathistos-Hymnos

Inhalt

Predigt zum Sonntag der Vergebung (13. März)	S. 3
Autor: Teresa Polychronis	
Gottesdienste in München	S. 5
Dank an die Spender	S. 6
Wie soll ich fasten?	S. 7
Autor: Bischof Kallistos (Ware)	
Rezept für einen Fastenkuchen	S. 9
Quelle: Taste & See: American Orthodox Cooking	
Das Triodion: Die liturgischen Texte der Gr. Fastenzeit	S. 10
Autor: G. Wolf	
Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben	S. 11
Quelle: www.goarch.org	
Der Große Kanon des Hl. Andreas von Kreta	S. 13
Autor: M.C.Steenberg	
Der Sonntag des jüngsten Gerichts (6. März)	S. 14
Autor: M.C.Steenberg	
Der Hl. Gregorios Palamas (27. März)	S. 18
Autor: Fr. Thomas Hopko	
Heiligen- und Festkalender für den Monat März	S. 20
Lesungen für den Monat März	S. 22

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:

P. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschld.,

Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;

Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; email: salvatorkirche@aol.com

Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 270.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Dammweg 1, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de

Wir sind zur Kostendeckung von Spenden abhängig:

Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,

Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,

EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086

Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2005“

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).

Sonntag der Vergebung

Die Große Fastenzeit beginnt während der Vesper der Vergebung am vierten Vorfasten-Sonntag. Ich wünsche allen, dass sie ihre geistliche Tiefe erfahren können und ihre Schönheit erkennen. Am eindrucksvollsten ist ihr Höhepunkt, wenn die Gläubigen ihren Priester und sich gegenseitig um Vergebung bitten.

Auch wenn wir nicht an der Vesper teilnehmen, können wir doch Versöhnung suchen, besonders in unseren Familien und in unserer Gemeinde, nicht als Formsache, sondern mit Liebe.

In der Evangeliumsperikope vom Sonntag der Vergebung (oder Käse-Fastensonntag) (Mt 6,14-21) werden wir gewarnt, dass unser himmlischer Vater uns nicht vergeben wird, wenn wir nicht anderen vergeben. Außerdem sagte Jesus, wir müssen bis zu „*siebzig mal sieben*“-mal vergeben (Mt 18,21-22.32-35) – nicht nur einmal im Jahr.

Aber wie schwierig ist es zu vergeben! Wir hätscheln jedes Unrecht, das wir erleiden mussten. Wir pflegen jeden Groll. Wir blasen unser Selbstmitleid, unsere Selbstgerechtigkeit auf. Wir negieren, dass Ärzte sagen, es mache krank, wenn wir nicht vergeben. Wir verhärten unser Herz. Wir belasten unsere Seele. Und umgekehrt verhindert unser Stolz, dass wir um Vergebung bitten, auch wenn wir Gewissensbisse haben.

So sind wir, die Kinder des Ungehorsams. Wir richten, wenn unser Erlöser sagt: „*Richtet nicht*“; wir deuten auf den Splitter im Auge unseres Bruders, statt den Balken aus unserem eigenen Auge zu ziehen (Mt 7,1-5). Wir vergessen, dass „*es keinen gibt, der gerecht ist*“ (Röm 3,23). Allein Jesus Christus ist heilig, daran werden wir in jeder Göttlichen Liturgie bei der Heiligen Kommunion erinnert.

Zu vergeben heißt Gott gehorchen. Gott gehorchen heißt in Einheit mit Ihm zu leben. „*Wer Seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm*“ (1Joh 3,24). „*Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten*“ (Joh 14,15). Das große Gebot betrifft die Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten (Lk 10,27). Nicht zu vergeben (ungehorsam zu sein) offenbart unseren Mangel an Liebe.

Der erste Brief des Hl. Johannes lässt uns nachdenken. Gott ist die Liebe, verkündet er, und die Liebe ist von Gott. Wer liebt ist von Gott geboren. Darin ist die Liebe: Gott sandte Seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden; Christus starb für unsere Sünden. So wie Gott liebte, so müssen auch wir lieben. Wenn wir nicht lieben, kennen wir Gott nicht. Wer seinen Bruder hasst hat kein Licht, sondern lebt in der Finsternis; er ist ein Mörder und ein Mörder hat nicht das ewige Leben. „*Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht*“ (1Joh 4,20).

Zugegeben, wir können uns nicht zwingen genug zu lieben um zu vergeben. Wir brauchen dazu die Gnade unseren dreieinen Gottes, „... denn für Gott ist alles möglich“ (Mk 10,27). Indem wir den Herrn im Gebet anflehen, geben wir unsere Hilflosigkeit zu. Wir bekennen unsere Unfähigkeit zu vergeben im Sakrament der Buße. Wir beten täglich für die, denen wir nicht vergeben können, denn wir werden die immer mehr lieben für die wir beten. Genauso beten wir für die, deren Vergebung wir erhoffen. Wir lesen die geeigneten Bibelstellen. Wir werden gestärkt durch den häufigen Empfang der Hl. Kommunion. Wir erwarten keine schnellen Ergebnisse. Wir harren aus. Schließlich werden wir gewahr, dass wir vergeben – und sogar vergessen haben! Noch mehr, wir entdecken, dass wir uns verändert haben. Wir sind in Christus gewachsen, besonders in Seiner Liebe; wir sind Ihm ähnlicher geworden.

Teresa Polychronis, Monthly Bulletin of Holy Transfiguration Greek Orthodox Church, March 2004; Übers. G. Wolf



Christus der Gute Hirte



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert, jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch und am Samstag vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.

- 6. März 2005, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
- 19. März 2005, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.)
ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
- 3. Apr. 2005, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
- 16. Apr. 2005, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.)
ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
mit Bischof Bartholomaios

An anderen Sonntagen um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aufliegendes Programm).

Katechese in deutscher Sprache:

Nach der Liturgie am Samstagabend, aber nicht im März und April!

An allen Sonntagen können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 8.30 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60

Sprechstunden: P. Apostolos Tel. 3 61 34 45, P. Ioannis Tel. 36 81 27 10
P. Konstantin Tel. 09153-92 54 87, P. Charalampos (gr.) Tel. 32 30 88 62

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net
der Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;
email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

Paul Dörr..... Chorleitung..... Tel..... 089/95 57 98
Gerhard Wolf..... Öffentlichkeitsarbeit..... Tel..... 08095/1217

DIE WELT VON BYZANZ

Europas Oestliches Erbe

noch bis 03. April 2005 !

Archäologische Staatssammlung, München,

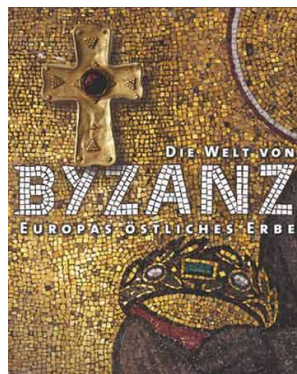
Lerchenfeldstrasse 2

D - 80538 München,

Tel. 089/21124-02

Öffnungszeiten: Di. - So. 9:00 - 16:30

Uhr



Do. 9:00 - 21:00 Uhr

Solidus mit Kaiser Konstantin, ca. 325

Liebe Leser des *Andreas-Boten*,

Wir haben uns in den letzten Monaten an Sie mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für die Herausgabe des *Andreas-Boten* für dieses Jahr gewandt. Mit Freude haben wir nun beim Addieren der Spenden festgestellt, dass viele Leser dieser Bitte mit einer Spende, die z.T. wesentlich über der vorgeschlagenen Summe lag, gefolgt sind. Damit ist der Weiterbestand (für dieses Jahr) gesichert. **Die Andreas-Gemeinde und die Redaktion bedanken sich sehr herzlich bei allen Spendern.** Unser Spendenkonto ist selbstverständlich während des ganzen Jahres aufnahmebereit (s. 2. Umschlagseite).

Auch unsere griechisch-sprachigen Gemeinden sind natürlich für Spenden dankbar, insbes. die Allerheiligen-Gemeinde, da diese dringend Mittel für die weitere Ausgestaltung der Kirche mit Fresken benötigt und die Salvatorkirche für die anstehenden dringenden Renovierungen.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihr Interesse.

Ihre Redaktion



Wie soll ich fasten?

von Bischof Kallistos (Ware)

Was verlangen die Fastenregeln, im Laufe der Zeit entwickelt nun genau? Weder in der Altnoch in modernen Zeiten sie überall angewandt, aber die meisten xen Kirchen haben sich auf folgende Regeln

1. Während der Woche zwischen Sonntag des Zöllners und Pharisäem Sonntag des Verlorenen gibt es keinen Fasttag. Fleisch und Tierprodukte kann man ohne Einschränkung, sogar am Mittwoch und Freitag, essen.
2. In der darauffolgenden Woche, manchmal auch Karnevalswoche genannt, wird das übliche Fasten am Mittwoch und Freitag eingehalten. Darüber hinaus gibt es kein Fasten.
3. In der Woche vor der Großen Fastenzeit ist Fleisch verboten, aber Eier, Käse und Milchprodukte können an allen Tagen, einschließlich Mittwoch und Freitag gegessen werden.
4. An Wochentagen (Montag bis einschließlich Freitag) während der sieben Wochen der Großen Fastenzeit gibt es Einschränkungen sowohl bei der Anzahl der täglichen Mahlzeiten als auch bei der Art der Speisen, die erlaubt sind. Aber wenn eine Mahlzeit erlaubt ist, gibt es keine feste Begrenzung bei der Menge der Speisen, die man isst.



die sich haben, ten Kirche wurden ortho-geeignet: dem ers und Sohnes

Fasten ist besonders streng an den Wochentagen der ersten Woche. Wenn man sich strikt daran hält sind im Laufe der ersten fünf Tage der Fastenzeit nur zwei Mahlzeiten erlaubt, eine am Mittwoch und die andere am Freitag. In beiden Fällen nach der Liturgie der Vorgeweihten Gaben. An den anderen Tagen werden die, welche die Kraft dazu haben angehalten absolut zu fasten: diejenigen, denen das nicht möglich ist, dürfen am Dienstag und Donnerstag essen (aber, falls möglich, nicht am Montag), und zwar am Abend nach der Vesper, wenn sie Wasser und Brot zu sich nehmen dürfen oder vielleicht Tee oder Fruchtsaft, aber keine gekochte Mahlzeit. Es muss hier aber sofort angemerkt werden, dass in der heutigen Praxis diese Regeln gewöhnlich gemildert sind. Zu den Mahlzeiten am Mittwoch und Freitag ist „Xerophagie“ vorgeschrieben. Wörtlich heißt das trockenes Essen. Strikt ausgelegt heißt das, dass wir nur in Salzwasser gekochtes Gemüse essen dürfen und Dinge wie Früchte, Nüsse, Brot und Honig. Tatsächlich sind an den Tagen der Xerophagie auch Oktopus und Muscheln erlaubt: genauso wie Pflanzenmargarine und Mais- oder Pflanzenöl, das nicht von Oliven stammt.

Die folgenden Nahrungsmittel sind aber definitiv nicht erlaubt:

- Fleisch;
- Tierprodukte (Käse, Milch, Butter, Eier, Schmalz, Bratenfett)
- Fisch (d.h. Fisch mit Gräten)
- Öl (d.h. Olivenöl) und Wein (d.h. alle alkoholischen Getränke).

Die Regeln der Xerophagie werden an folgenden Tagen abgemildert:

- An Samstagen und Sonntagen der Großen Fastenzeit, mit Ausnahme des Großen Samstags, kann man die gewöhnlichen zwei Mahlzeiten mit Wein und Olivenöl Mittags und am Abend zu sich nehmen; aber Fleisch und Tierprodukte und Fisch sind nicht erlaubt.
- Am Fest Mariae Verkündigung (25. März) und am Palm-Sonntag ist Fisch, genauso wie Wein und Öl erlaubt, nicht aber Fleisch und Tierprodukte. Fällt das Fest Mariae Verkündigung auf einen der ersten vier Tage der Großen Woche, sind Wein und Öl erlaubt, aber kein Fisch. Fällt es auf den Großen Freitag oder den Großen Samstag ist Wein erlaubt, aber nicht Fisch und Öl.

- Wein und Öl sind an den folgenden Tagen erlaubt, wenn sie auf einen Wochentag in der zweiten bis sechsten Woche fallen:

Gedächtnis der ersten und zweiten Auffindung des ehrwürdigen Hauptes des Hl. Johannes des Vorläufers und Täufers (24. Februar)

Gedächtnis der hl. 40 Märtyrer von Sebaste (9. März)

Vorfeier von Mariae Verkündigung (24. März)

Synaxis des Erzengels Gabriel (26. März)

Patronatsfest der Kirche oder des Klosters

Wein und Öl sind auch erlaubt am Mittwoch und Donnerstag der 5. Woche wegen der Vigil für den Großen Kanon. Wein, und nach einigen Quellen auch Öl, ist auch erlaubt am Freitag der gleichen Woche wegen der Vigil für den Akathistos-Hymnus.

Es ist immer wieder gesagt worden, dass diese Fastenregeln für Ältere und Personen mit schlechter Gesundheit abgemildert werden sollen. In der heutigen Praxis wird auch für die Gesunden das strikte Fasten abgemildert. Nur wenige Orthodoxe halten das totale Fasten am Montag, Dienstag und Donnerstag der ersten Woche oder die ersten drei Tage der Großen Woche ein. An Wochentagen – außer, vielleicht während der ersten Woche oder der Großen Woche ist es nun üblich täglich zwei gekochte Mahlzeiten statt einer einzunehmen. Von der zweiten bis zur sechsten Woche konsumieren viele Orthodoxe an Dienstagen und Donnerstagen Wein und vielleicht auch Öl, ebenso, aber weniger üblich, auch an Montagen. Oft wird auch erlaubt an diesen Tagen Fisch zu essen. Auch persönliche Faktoren müssen mit berücksichtigt werden,

wie z.B. die Lage eines Orthodoxen, der im gleichen Haushalt mit Nicht-Orthodoxen zusammenlebt, oder der in einer Kantine oder der Mensa isst. Wenn man sich unsicher ist, sollte man immer den Rat seines geistlichen Vaters einholen. Immer jedoch ist es wichtig daran zu denken, dass „*ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade*“ (Röm 6,14) und dass „*der Buchstabe tötet, aber der Geist lebendig macht*“ (2Kor 3,6). Auch wenn die Fastenregeln ernst genommen werden müssen, sollen sie nicht bürokratisch und pedantisch ausgelegt werden: „*Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist*“ (Röm 14,17).

Word Magazine, April 1994, pages 4-5; Übers. G. Wolf



Rezept für einen Fastenkuchen


Rezept für einen großen Schokolade-Kuchen, den Sie zu einem Geburtstag oder Namenstag auch während der Großen Fastenzeit backen können.

3 Tassen Mehl, 2 Tassen Zucker, 2 Teelöffel Backpulver, 1 Teel. Salz, 6 Teel. Kakao, 3 Teel. Essig, 2/3 Tassen Pflanzenöl oder Apfelsaft, 1 Teel. Vanille, 2 Tassen Wasser.

Alle trockenen Zutaten gut zusammenmischen: Mehl, Zucker, Backpulver, Salz und Kakao. Die flüssigen Zutaten dazu geben: Essig, Öl oder Apfelsaft, Vanille und Wasser. Gut durcheinander mischen, dann in eine ungefettete Backform ca. 23 x 33 cm geben. Bei 175° C ca. 35-40 Minuten backen oder bis ein hineingestochenes Holzstäbchen sauber herausgezogen wird. Nach dem Abkühlen mit Puderzucker oder Couverture verschönern.

Schokolade-Couverture zum Fastenkuchen

2 Tassen Puderzucker, 4 Teel. Kakao, 2 Teel. Margarine, 1 Teel. Apfel- oder Orangensaft (oder nach Geschmack), geriebene Nüsse (optional).

Mit einem Mixgerät Zucker, Kakao und Margarine zusammenmischen. Je nach Geschmack Apfel- oder Orangensaft dazugeben. Die Menge sollte ausreichen die Mischung für den abgekühlten Kuchen streichbar zu machen. Mit geriebenen Nüssen bestreuen, falls gewünscht. 

Taste & See: American Orthodox Cooking; www.theologic.com/oflweg; Übers. G. Wolf.

Das Triodion

Die liturgischen Texte der Großen Fastenzeit

Das Triodion ist das Buch der liturgischen Texte der Zeit vom Sonntag des Zöllners und Pharisäers (genau: ab der Vesper des Vorabends) bis zum Abend des Großen Samstags. Das darauffolgende Pentekostarion beginnt mit der österlichen Auferstehungsfeier.

Die Orthodoxe Kirche benutzt das Triodion in seiner heutigen Form seit etwa fünfhundert Jahren. Die Entwicklung zu dieser Form dauerte etwa tausend Jahre vom 5. bis zum 15. Jh. Das Buch heißt so, weil die meisten Kanones des Orthros nur drei Oden haben, während in der übrigen Zeit acht bzw. neun Oden üblich sind.

In der frühen Kirche, war die Zeit vor Ostern der Vorbereitung der Katechumenen für die Taufe an Ostern gewidmet. Als das nicht mehr Hauptziel dieser Zeit war, begann man die Woche vor der Auferstehungsfeier zu ordnen. Das geschah im wesentlichen in Jerusalem, sodass diese Entstehungsphase durch die palästinensische liturgische Familie geprägt ist.

Die erste Phase der Entstehung von 5. bis ca. 8. Jh. konzentrierte sich auf die Große Woche und, besonders während des 7. und 8. Jh., auf die Kanones der Sonntage, die das ältere Kontakion (bekanntester Vertreter: Romanos der Melode) verdrängten. Bekannte Kanondichter dieser Zeit sind Kosmas der Melode, Theophanes Graptos und der Hl. Andreas von Kreta. Sie verstanden es die Bilder der Bibel zu hymnischen Ikonen zu formen.

Die zweite Phase ab dem 9. Jh. begann in der Zeit des Ikonoklamus. In dieser Zeit verschob sich der Schwerpunkt der liturgischen Entwicklung durch die byzantinische Synthese nach Konstantinopel. Nun wurde das Triodion mit den Texten für die Werktage ergänzt und strukturiert. Wesentlich beeinflusst wurde es durch die beiden Brüder Josef und Theodor Studites vom Studiokloster in Konstantinopel. Hier erfuhr das Triodion die Prägung durch die monastische Spiritualität, die es heute noch besitzt.

In der dritten Phase vom 10. bis zum 15. Jh wurden Lücken ergänzt und das Buch mit den später eingeführten Themen der Sonntage (Sieg der Ikonenverehrer, Hl. Gregorios Palamas und Hl. Johannes Klimakos) abgerundet. Schon aus der Länge der Entstehungszeit ergibt sich, dass das Buch sprachlich keineswegs einheitlich ist, trotzdem aber ein organisches Wachstum verrät.

Das Triodion mit seinen verbalisierten Ikonen, die Perikopenstruktur und die Liturgie der Vorgeweihten Gaben sind die wesentlichen Elemente der Liturgie der Großen Fastenzeit.

G. Wolf

Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben

Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben ist sehr alten Ursprungs und in gewisser Weise aus praktischen Überlegungen entstanden. Sie wurde als Mittel empfunden, den Gläubigen die Kommunion auch an Tagen zu ermöglichen, an denen keine Eucharistische Liturgie gefeiert werden konnte. Zur Zeit der frühen Kirche, wenigstens bis zum 4. Jahrhundert, wurde die Kommunion als so integraler Teil des eucharistischen Opfers gesehen, daß es undenkbar war dabei zu sein ohne zu kommunizieren. Tatsächlich kommunizierten die Gläubigen sogar häufiger als sie die Göttliche Liturgie besuchten, die meist nur am Sonntag, den Tag des Herrn, gefeiert wurde, und zwar indem sie das Sakrament in einem besonderen, eigens dafür geformten Gefäß, „Arca“ genannt, mit nach Hause nahmen. Tertullian bezeugt diese Praxis wenn er fragt: „Will denn Dein Ehegatte nicht wissen was das ist, was Du so heimlich verzehrst vor jeder anderen Speise?“ In Syrien war diese Praxis noch im 6. Jahrhundert üblich. Johannes Moschos, ein geistlicher Schriftsteller dieser Zeit, spricht davon, dass die Gläubigen am Großen Donnerstag soviel von der Eucharistie mit nach Hause nehmen, daß es für ein ganzes Jahr reicht.

Von allen Fastenregeln ist eine für die Orthodoxie einzigartig und gibt uns den Schlüssel zu ihrem liturgischen Geist: sie verbietet die Feier der Göttlichen Liturgie an den Wochentagen während der Großen Fastenzeit als nicht vereinbar mit dem Fasten, die einzige Ausnahme ist das Fest Mariae Verkündigung. Damit aber die Gläubigen nicht die „Speise der Unsterblichkeit“ entbehren müssen, wird die Liturgie der Vorgeweihten Gaben vorgeschrieben, d.h. eine eucharistische Versammlung ohne Konsekration. Die festliche Natur der Eucharistie ist so für die Samstage und Sonntage der Großen Fastenzeit reserviert, während an den Tagen des strengen Fastens, also am Mittwoch und Freitag, die Gläubigen die Heiligen Gaben erhalten, die am vorhergehenden Sonntag geheiligt wurden.

Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben war von Anfang an ein Abendgottesdienst: eine Vesper gefolgt von der Kommunion, die nach der neunten Stunde, d.h. nach 15 Uhr gefeiert wurde. Das Fasten des Tages wurde so am frühen Abend beendet, ähnlich wie das strenge Fasten am Sonntagmorgen nach der Kommunion beendet wird.

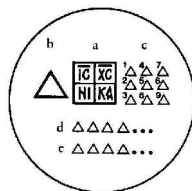


Die Liturgie der Vorgeweihten Gaben wird 15 bis 18mal jährlich gefeiert:

- Am Mittwoch und Freitag der ersten 6 Wochen der Gr. Fastenzeit,
- am Donnerstag der vierten Woche der Großen Fastenzeit,
- am Montag, Dienstag und Mittwoch der Großen Woche.

Das liturgische Opfer d.h. die Göttliche Liturgie wird an allen Samstagen und Sonntagen während der Großen Fastenzeit gefeiert, am Fest von Mariae Verkündigung, gleichgültig auf welchen Tag das Fest fällt, und am Großen Donnerstag. (Der Große Freitag ist ein aliturgischer Tag.)

Am vorausgehenden Sonntag, bei der Vorbereitung der heiligen Gaben, nachdem der Priester das Lamm zur Heiligen Kommunion dieses Sonntags aus dem Opferbrot herausgenommen hat, bereitet er so viele weitere „Lämmer“ vor, wie es in dieser Woche Liturgien der Vorgeweihten Gaben geben wird und betet dazu jedesmal mit den gleichen Worten. Bei der Anamnese werden die „Lämmer“ aber als ein Opfer erhoben, denn Christus ist einer; in gleicher Weise auch bei der Konsekration der Gaben bei der Epiklese. Bei der Brechung bricht der Priester nur das Lamm, das er bei der Vorbereitung zuerst geschnitten hat. Die anderen nimmt er einzeln in seine linke Hand und mit dem Löffel in der Rechten träufelt er etwas vom Heiligen und Kostbaren Blut des Herrn in Kreuzesform auf die Unterseite, die mit einem Kreuz eingegesen ist und gibt sie in den Tabernakel auf dem Altar.



- a Lamm
- b Gottesmutter
- c Heilige
- d Lebende
- e Entschlafene

Es ist wahrscheinlich, dass dieser Gottesdienst nicht immer auf die Große Fastenzeit beschränkt war, sondern zu allen Fastenzeiten der Kirche üblich war. Durch die „Glanz ausstrahlende Traurigkeit“ der Großen Fastenzeit, die sie durchzieht, hat sie eine besondere Schönheit und Feierlichkeit angenommen. Wenn wir für die Katechumenen beten, die für die Heilige Taufe am Ostersonntag vorbereitet werden, fühlen wir eine direkte Verbindung zur christlichen Kirche der ersten Jahrhunderte und verstehen den ursprünglichen Charakter der Großen Fastenzeit als Vorbereitung für Taufe und Ostern.

Aber es sind auch die Gebete der Gläubigen, die den Weg der Großen Fastenzeit beleuchten und uns ein größeres Verständnis für die Bedeutung und die Absicht der Fastendisziplin geben:

„Befreie alle unsere Sinne vom peinvollen Tod der Leidenschaft. Gib ihnen die innerliche Einsicht als guten Führer. Dass sich das Auge jedes bösen Blicks enthalte, das Ohr unnützen Worten unzugänglich sei, die Zunge von unziemlichen Reden rein bleibe. Reinige auch unsere Lippen, die Dich loben, o Herr. Mache, dass sich unsere Hände böser Taten enthalten und nur das tun, was Dir wohlgefällig ist. Festige alle unsere Glieder und unser Sinnen mit Deiner Gnade.“

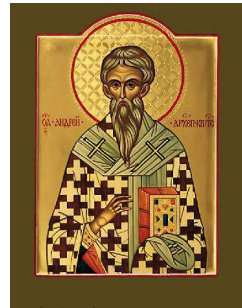
Dann, wenn wir uns auf den Einzug der vorgeweihten Gaben vorbereiten: „Siehe, Sein allreiner Leib und Sein lebenspendendes Blut werden in dieser Stunde – von der Menge der himmlischen Heerscharen unsichtbar geleitet – hereingetragen, um auf diesem geheimnisvollen Altar dargebracht zu werden. Gewähre uns, untadelig daran teilzunehmen, damit wir durch sie, die das Auge unseres Verstandes erleuchten, Söhne des Lichtes und des Tages werden.“

Zusammengestellt und übersetzt von G. Wolf aus www.goarch.org/en/chapel/liturgical_texts/LENTENLITURGIES



Der Große Kanon des Hl. Andreas von Kreta

Der Große Kanon des Hl. Andreas von Kreta wird jedes Jahr als Teil der asketischen Bemühungen der Großen Fastenzeit gelesen. Er wird in vier Abschnitte eingeteilt, die jeweils im Großen Apodeipnon (Komplet) an den Abenden vom Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der ersten Fastenwoche (Reine Woche) gelesen werden. Der ganze Kanon wird dann am Donnerstag der fünften Fastenwoche (eigentlich am Mittwoch abends) gelesen.



Hl. Andreas von Kreta

Der Große Kanon ist eines der größten Werke, wenn nicht sogar das größte Werk, der Bußhymnographie der Kirche. Es ist voll der biblischen Bildersprache, und doch ist es nicht nur eine Zusammenfassung biblischer Themen. Im Kanon werden die menschlichen Ereignisse der Schrift – Schöpfung, Sündenfall, Exil, Rückkehr, Sehnsucht, Erlösung – personalisiert. Sie werden zu meinem Erlebnis: meine Schöpfung, mein Sündenfall, meine Erlösung. Ihre Geschichte ist meine Geschichte und ich werde ihrer ganzen Tiefe und Bedeutung gewahr.

Der Kanon beginnt mit:

„Von wo soll ich anheben, zu beweinen meines unseligen Lebens Werke? Welchen Anfang soll ich geben, o Christus, dem gegenwärtigen Klagegesange?“

Der Kanon lässt uns so Teilnehmer sein der biblischen Geschichten; mit bewegenden Bildern rührt er uns auf, damit wir die Schwere unserer Sünden erkennen. Wir beginnen unser Exil zu fühlen, unsere Entfernung von Gott; und wegen dieser Entfernung beginnen wir zu bereuen.

Beitragsquelle: monachos.net, M.C.Steenberg

Der Sonntag des jüngsten Gerichts Gedanken zur christlichen Gottesfurcht von M.C.Steenberg

Wenn Du Dich anschickst zu kommen, um ein gerechtes Gericht zu halten, gerechtester Richter, dich niederlassend auf dem Thron Deiner Herrlichkeit, dann wirft ein Flammenstrom vor Deinem Richterthron alle nieder und reißt sie mit, während die himmlischen Mächte vor Dir erscheinen und die Menschen alle in Furcht gerichtet werden gemäß ihren Taten. Dann schone unser und würdige uns, Christus, des Anteils der Geretteten in Deiner Güte, im Glauben flehen wir zu Dir.“

Stichiron aus der Vesper

O wie gefürchtet ist der schreckliche Tag, an dem das Jüngste Gericht des Herrn kommen wird. Schnell wird sein Kommen sein, unbekannt die Zeit, und groß wird seine Gewalt sein. Keinem Ohr wird der schmetternde Ruf der Trompeten zum göttlichen Tribunal erspart bleiben, noch wird ihm irgendeine irdische Macht widerstehen können.

Schau, es kommt der Tag des Herrn, des Allgewaltigen. Wer wird bei Seiner Wiederkehr die Furcht ertragen? Denn ein Tag des Zornes ist's. Es lodert die Glut. Ein Tag ist's, da der Herr sich niederlässt, um jedem seine Werke zu vergelten nach Gebühr.

Exapostiliarion aus dem Orthros

Furcht ist ein Gefühl, das in den Gottesdiensten für diesen Vorfastensonntag vor dem Beginn der Großen Fastenzeit oft erwähnt wird: Furcht vor dem Jüngsten Gericht, Furcht vor der Gerechtigkeit Gottes, Furcht vor der gerechten Strafe, die den sündigen Menschen erwartet. Man begegnet hier einem Gefühl, das viele in der modernen Welt nur ungern erwähnen oder darüber reden, viel weniger noch darüber nachdenken und noch weniger schätzen. Und doch ist es gerade dieses Gefühl, das aus den Hymnen und Gebeten der Gottesdienste, die an diesem großen Tag gefeiert werden, so reichlich hervorströmt, und deshalb unsere volle und besondere Aufmerksamkeit verdient. In der 7. Ode des Kanons im Orthros hören wir:



Der Autor: M.C.Steenberg

„Der Herr kommt zum Gericht. Wer mag Sein Angesicht ertragen? Erzittre, meine arme Seele, erzittre, halt deine Werke bereit für den Tod, damit du der Väter Gott gnädig, erbarmungsvoll findest.“

Davor, in der Vesper der vergangenen Nacht, hörten wir:

„Wenn die Throne aufgestellt werden, die Bücher aufgeschlagen und Gott Sich niederlässt zum Gericht, weh, welche Furcht wird dann sein? Wenn die Engel in Furcht herantreten, wenn ein Fluss von Feuer sich vor ihm hinzieht, was werden wir, wir Menschen dann tun, die vielen Sünden verfallen? Wenn wir hören, wie Er die Gesegneten des Vaters ins Reich ruft, die Sünder aber fortschickt zur Strafe, wer wird besteh'n vor jenem furchtbaren Urteil?

Stichiron der Vesper

Warum dieses Verweilen, ja dieses Schwelgen in einem Gefühl, das so fremdartig erscheint, so eigenartig und bitter für den modernen Glaubenden? In einer Welt, die die Liebe und die Gnade Gottes richtigerweise betont, aber in der Frucht und Schrecken als negative psychologische oder soziale Motivatoren gelten, kann der moderne Hörer ihre Betonung in den heiligen Riten der Kirche als eigenartig, unpassend, altmodisch empfinden.

Und doch ist es vielleicht diese Ferne der modernen Gedankenwelt von einem wahren und gesunden Verständnis der Furcht, die das Bestehen der Kirche darauf so wichtig macht. An den Sonntagen, die dem Beginn der Großen Fastenzeit am Sonntag der Vergebung vorausgehen, werden wir allmählich – aber bestimmt – erinnert an die menschliche Haltung, die für eine geeignete Beziehung zum Dreieinen Gott notwendig ist. In der Geschichte vom Zachäus, die wir am letzten Sonntag vor dem Tridion in der Kirche hören, werden wir zu dem gleichen Gefühl der Sehnsucht und des Wunsches nach Vereinigung mit Christus ermahnt, das den kleinen Zachäus auf dem Baum steigen ließ: ermahnt, dass, wenn eine Seele nicht tatkräftig nach Gott sucht, sie Wege finden wird, sich immer weiter von Ihm zu entfernen.

Am Sonntag des Zöllners und Pharisäers, dem ersten im Tridion, werden wir dann zur Demut ermahnt: sowohl gegenüber Gott als auch gegenüber unseren Mitmenschen, *„denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden“* (Lk 18,14b). Soll unsere Beziehung zur Gott rein sein und zur wirklichen Theosis, der Vergöttlichung, führen, dann müssen wir vor allem demütig sein.

Wir müssen auch unseren sündhaften Stand erkennen und uns danach sehnen ihn zu ändern. Das ist die Botschaft des Sonntags des Verlorenen Sohns, in der uns das bekannte Gleichnis vom leichtsinnigen Sohn und dem liebenden Vater (Lk 15,11-32) als Typus und Beispiel, stellvertretend für die ganze Menschheit, vorgelesen wird. Nur wenn wir, wie der Verlorene, erkennen, dass wir alle unsere Gaben verschwendet haben und nun mit den „Schweinen“ leben (d.h. mit unseren sündhaften Leidenschaften und Trieben), kann dieses tiefe Gefühl des Exils in unserem Herzen reif werden – ein Gefühl, das mit Demut und Sehnsucht vereint, für uns notwendig ist, näher zu Christus zu gelangen. P. Alexander Schmemmann gab diesem Sonntag das Thema der „Rückkehr aus dem Exil“ (Die Große Fastenzeit, S. 18): In diesem Stadium des

menschlichen Lebens kommt man zum wahren Leben in Christus. Wir leben nicht in der Vollkommenheit, sondern im Exil von Körper und Geist, wie die Israeliten in Babylon. Und, wie sie, müssen auch wir in den Zustand des Seins kommen, in dem unser innerstes Wesen klagt: *„An den Flüssen von Babylon saßen wir und weinten, Sions gedenkend ... Wie könnten wir dem Herrn ein Lied singen in einem fremden Land?“* (Ps 136 LXX).

So also lehren uns die Vorfasten-Sonntage des Triodions von den notwendigen menschlichen Haltungen in unserem Leben vor Christus Gott: Sehnsucht, Demut, Bewusstwerden des Exils, Hoffnung auf unseren Retter. Und so kommen wir zum heutigen Tag, dem Sonntag des Jüngsten Gerichts, an dem uns die Furcht als Haltung klar vor Augen gestellt wird.

Aus dem Triodion, die Rede ist vom Richterstuhl:

„Unbeschreiblich ist dort das Zittern, der Schrecken. Denn kommen wird der Herr und richten jedes Menschen Werk. Und wer wird über sich dann nicht klagen?“
(aus der 5. Ode des Kanons im Orthros)

Immer wieder werden wir in der Hymnographie des Tages aufgerufen Furcht vor dem Herrn zu haben; voll Furcht des eingesetzten Gerichts zu gedenken; in Furcht den sündhaften Stand unseres Lebens anzuerkennen. Worte und Ausdrücke, die Unbehagen auslösen sind überreichlich in den Texten vorhanden: Schrecken, Gericht, Feuer, Qual, Schmerz, Leiden, Hölle.

„Weinen muss ich und klagen, wenn ich inne werde des ewigen Feuers und der äußeren Finsternis und der Unterwelt, des nagenden Wurms, und wieder des Zähmknirschens gedenke und des ewigen Wehs, das kommen wird über die, die maßlos gestrauchelt und Dich, die unendliche Güte, in böser Absicht zum Zorne gereizt, deren einer und erster ich bin, ich Armer. ...“

Sticheron der Vesper

Warum diese morbide Betonung der Furcht mit den damit verbundenen Bildern von Tod und Leiden? Vielleicht wird die Antwort am besten in den Zeilen aus der 7. Ode des Kanons im Orthros angedeutet:

„Das unauslöschliche Feuer erschreckt mich. Das, ach, so bittere Nagen des Wurms, der seelentötende Hades erfüllt mich mit Furcht; und doch kehre ich nicht um in ehrlicher Reue. O Herr, Herr, vor dem Ende, stärke Deine Furcht in mir.“

Hier nun beginnen wir den Rahmen zu sehen, in dem diese Ermahnungen zur Furcht ihren richtigen Platz finden. Durch die Weisheit der Kirche werden wir in ihren Texten und Hymnen aufgerufen die Furcht als eine gesunde und lebenspendende Quelle der Reue, und Ansporn zur wahren Buße anzunehmen. Mit unseren gefallenen und sündebehafteten Wahrnehmungen geraten wir oft in die tödliche Falle, uns auf die Liebe und das Mitleid Gottes zu konzentrieren und Seine Gerechtigkeit außer Acht zu lassen. Da wir zuerst die ausgebreiteten Arme und die einladende Umarmung des Vaters sehen,

vergessen wir blindlings, uns die Verbesserung unseres sündhaften Verhaltens zu erarbeiten, vergessen leidenschaftlich um Vergebung und Gnade zu bitten, und vergessen auch die Ermahnung des Hl. Paulus, dass wir unsere Erlösung „mit Furcht und Zittern“ (Phil 2,12) erarbeiten müssen. Sogar der Verlorene Sohn fürchtete seinen Vater und hatte ein großes Wehklagen und Zeichen der wahren Reue vorbereitet; und in diesem Zusammenhang und in dieser geistigen Verfassung kam er zum Vater, und der Vater gab ihm das Leben.

Also führt die Furcht, zu der wir an diesem heiligen Tag so ergreifend aufgerufen werden zur Reue, und Reue führt zu Demut, und Demut zur Buße und Buße zum ewigen Leben. Wir werden nicht zur Furcht gerufen um einfach „erschreckt“ zu werden, sondern werden dadurch zum Handeln aufgerufen. So singen wir in der Vesper:

Wenn wir hören, wie Er die Gesegneten des Vaters ins Reich ruft, die Sünder aber fortschickt zur Strafe, wer wird besteh'n vor jenem furchtbaren Urteil? Wohlan, Du allein Menschenliebender, Retter, der Äonen Gebieter, bevor das Ende eintritt, zur Reue mich wende, erbarme Dich meiner.
Stichiron der Vesper

Bevor das Ende eintritt – und das Ende wird unweigerlich kommen – bekehren wir uns zur wahren Reue. Bedienen wir uns der großen Weisheit der Heiligen Kirche Gottes, die uns mit ihren Hymnen und Gebeten an die kosmischen und letzten Wirklichkeiten erinnert, die mit unseren geistigen Zustand verbunden sind. Wenn wir vor diesen Wirklichkeiten stehen, dann können wir uns mit Gott mit Furcht und Zittern und reuigen Herzens, erfüllt von Seiner Liebe zuwenden und uns tatkräftig in die Schlacht um unsere Erlösung stürzen.

„Weh, was für eine Stunde wird das sein, was für ein schreckensvoller Tag, wenn sich der Richter auf dem furchtbaren Thron niederlässt. Aufgeschlagen werden die Bücher, aufgehellte Werke, und offenbar werden die Geheimnisse der Nacht. Die Engel schweben im Umkreis, alle Völker versammelnd. Wohlan denn, höret: Ihr Könige und Herrscher, Freie und Knechte, Sünder und Gerechte, reich und arm, es kommt der Richter zu der ganzen Welt Gericht, und wer wird Sein Angesicht ertragen, wenn die Engel erscheinen und die Werke aufhellen, die Gedanken, Begierden bei Nacht und Tag. Weh, welche Furcht wird dann sein. Wohlan, vor dem Ende eile, o Seele, und rufe: Gott sei mir gnädig, verleihe mir Rettung, Erbarmungsvoller, du einzig Menschenliebender.“
Stichiron zu den Ainoi

monachos.net, M.C. Steenberg, Übers. G. Wolf; die Übersetzung der Zitate ist entnommen: Kilian Kirchoff, Die Ostkirche betet, Vorfastenzeit, erste bis dritte Fastenwoche.

Der Hl. Gregorios Palamas zu seinem Gedächtnis am 2. Fasten-Sonntag

Gregorios Palamas wurde 1296 ren, nachdem seine Eltern die türkische Invasion von asien nach Konstantinopel vertrieben worden waren. Bis 1316 beschäftigte sich Gregorios mit weltli-Studien, den klassischen Grundlagen, die ihm aristotelisches Denken ver-wurde. Palamas betrachtet die aristo-telische Logik als reine Übung, eine Technik der Argumentation, die für Christen nützlich und legitim ist. Um Jahr 1316 entschied sich Gregorios lich, beeinflusst durch die Begegnung rühmten Mönchen in Konstantinopel dem Heiligen Berg Athos, der monastischen Berufung zu folgen.



Hl. Gregorios Palamas

gebo-
durch
Klein-

chen
durch
mittelt

einen
das
plötz-
mit be-
und

Er praktizierte eine Gebetsform, Hesychasmus genannt, was wir jetzt Meditation nennen (Hesychia bedeutet Stille). Bei dieser Form wird eine körperliche Disziplin verwendet, um seinen Geist mit Gott zu vereinen durch die dauernde Wiederholung des Namens Jesus, des Christus, gewöhnlich in der Form des Jesus-Gebets: „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner des Sünders.“ Die hesychastischen Mönche behaupteten durch den Gebrauch dieser Gebetsmethode eine echte Vereinigung mit Gott zu erfahren, einschließlich der Schau des Ungeschaffenen Lichtes Gottes, wie es Mose auf dem Berg Sinai gesehen hat, und die Apostel bei der Verklärung Christi auf dem Berg Thabor.

Im Jahre 1326 kam der Kalabrese Barlaam, ein früherer griechischer Uniat und Vertreter der aufblühenden humanistischen Tradition der westlichen Renaissance nach Konstantinopel. Barlaam und einige byzantinische Humanisten, die von westlichen philosophischen und theologischen Ideen beeinflusst waren, machten sich über die Praxis des hesychastischen Gebets lustig. Sie bestritten die Möglichkeit für Menschen in echter Vereinigung mit Gott zu sein. Im Jahre 1333 griff Gregorios Palamas die Haltung Barlaams an und verteidigte den Hesychasmus. Er begründete die Orthodoxe Lehre, dass der Mensch wirklich Gott erkennen und sich mit Ihm vereinen kann, durch Christus, das Wort und die Ungeschaffene Energie, den Heiligen Geist der Dreiheit.

Wesen und Energie

Ein Konzil unterstützte 1346 die Lehre des Gregorios. Der heilige Mönch machte die berühmte Unterscheidung zwischen dem unergründlichen Wesen Gottes und den Wirkungen oder Energien Gottes, die wahrhaft ungeschaffen und göttlich (wie das göttliche Licht) sind. Diese Energien sind der menschlichen Teilhabe, Erkenntnis und Erfahrung als Hl. Geist zugänglich.

Nach einigen Jahren politischer Unruhe und theologischer Kontroverse unterstützten Konzilien in den Jahren 1347 und 1351 (in diesem Jahr wurde Gregorios Erzbischof von Thessaloniki) nochmals die Position des Gregorios als mit der Bibel und der Tradition der Orthodoxen Kirche genau übereinstimmend. Seit dieser Zeit ist die theologische Unterscheidung zwischen dem Wesen Gottes und den Energien Gottes offiziell Teil der Lehre der Orthodoxen Kirche. Gregorios Palamas wurde 1368 durch die Orthodoxe Kirche heilig gesprochen, gerade neun Jahre nach seinem Tod im Jahre 1359.

Zusammenfassung aus Hopko, Father Thomas, *The Orthodox Faith*, vol iii, Bible and Church History; Übers. G. Wolf



Aus dem Großen Kanon

Wenn auch David einst, der Gottesahn, zwiefach sündigte, meine Seele, vom Pfeile des Ehebruchs getroffen und durch den Speer der Vergeltung wegen des Mordes dahingerafft, so bist du erkrankt an Schwererem, als jene Werke, indem du wider bessere Einsicht den Begierden folgst!

David verband einst mit dem Frevel die Übertretung; denn mit dem Morde vermischte er den Ehebruch, die zweifache Buße sofort kundgebend. Aber du selbst, o Seele, hast Schlimmeres verübt, ohne Reue zu fühlen vor Gott.

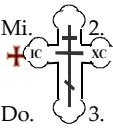










Du hast gehört von Absalom, wie er sich gegen die Natur empörte, du kennst seine fluchwürdigen Taten, durch welche er das Bett Davids, des Vaters, entehrte; du selbst aber ahmtest nach seine leidenschaftlichen und wollüstigen Begierden.

Der wunderbare Salomon, der auch erfüllt war mit der Gnade der Weisheit, dieser tat einst Böses vor Gott und wich vor ihm aus, ihm hast du selbst, o Seele, dein verfluchtes Leben ähnlich gemacht.






Aufgehäuft hast du freiwillig des Manasse Schulden, die Leidenschaften wie Gräuel aufgerichtet, Seele, vermehrt hast du den Zorn. Wohlan denn, heiß ahme nach seine Reue, erwirb dir Zerknirschung.

Aus der 7. Ode des Großen Kanons

Heiligen- und Festkalender für den Monat März

- Di. 1. März: Gedächtnis der hl. Martyrer-Asketin Eudokía, der Samariterin († zw. 160-170), des hl. Markellos, des hl. Suitbert v. Kaiserswerth (†713)
- Mi.  2. März: Gedächtnis hl. Martyrers Hesychos des Senators, des hl. Theodotos, Bischofs von Kyrenia auf Zypern († um 320), der hl. Martyrerin Euthalia
- Do. 3. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Eutropios, Kleonikos und Basiliskos, sowie der hl. Kunigunde von Luxemburg († 1039)
- Fr. 4. März: Gedächtnis unseres frommen Vaters Gerasimos, Einsiedlers an den Ufern des Jordan († 475) und des hl. Bischofs Gregorios
- Sa. 5. März: **Seelensamstag, Ψυχοσάββατο**, Ged. d. hl. Martyrer-Asketen Konon des Isauriers (1. Jh.) und des hl. Archelaos und der 152 Martyrer
- So. † 6. **März: Sonntag d. Jüngsten Gerichts oder d. Fleischverzichts, Ἀπόκριεω**. Gedächtnis der hl. 42 Martyrer von Amorion († um 848)
- Mo.  7. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Ephraim, Basileos, Eugenios, Agathodoros und Elpidios und der Hll. Perpetua und Felicitas von Karthago
- Di.  8. März: Gedächtnis des heiligen Theophýlaktos, des Bekenners, Metropolit von Nikomedien († um 845) und des hl. Apostels Hermos.
- Mi.  9. März: **Gedächtnis der hl. 40 Martyrer von Sebaste** und des hl. Martyrers Ourpasianos
- Do.  10. März: Gedächtnis des hl. Martyrers Quadratus von Korinth und seiner Gefährten und der hl. Anastasia der Patrizierin
- Fr.  11. März: Gedächtnis des hl. Sophronios, Erzbischofs von Jerusalem († 638) und der hl. Kaiserin Theodora
- Sa.  12. März: Gedächtnis des ehrwürdigen Theophanes des Bekenners, († 818), unseres frommen Vaters Gregors d. Größten, Papstes vom Rom (Gregorios Diálogos, † 604) und des heiligen Symeon des Neuen Theologen († 1020)
- So. † 13. **März: Sonntag der Vergebung oder Käse-Fastensonntag, Τυρινής** Ged. der Übertragung der Reliquien uns. hl. Vaters Nikephoros, Erzb. von Konstantinopel und der hl. Martyrerin Christina von Persien (4. Jh.),
- Mo.  14. März: **Reiner Montag, Καθαρά Δευτέρα, Beginn der Großen Fastenzeit**
Gedächtnis unseres frommen Vaters Benedikt von Nursia († 543) und des hl. Bischofs Euschimonos von Lampsaka des Bekenners (9. Jh.) sowie der hl. Mathilde von Sachsen († 968)
- Di.  15. März: Gedächtnis des Hl. Agapios und der Seinen und des hl. Aristobulos, Bischofs von Britannien
- Mi.  16. März: Ged. des hl. Mart. Sabbinos v. Ägypten († 287), des hl. Christodulos v. Patmos, des Wundertäters, d. hl. Julianos, d. hl. Heribert v. Köln († 1021)
- Do.  17. März: **Gedächtnis uns. fr. Vaters Alexios des Gottesmannes** († 411), der hl. Gertrud von Nivelles († 659) und des hl. Patrick von Irland († 461)

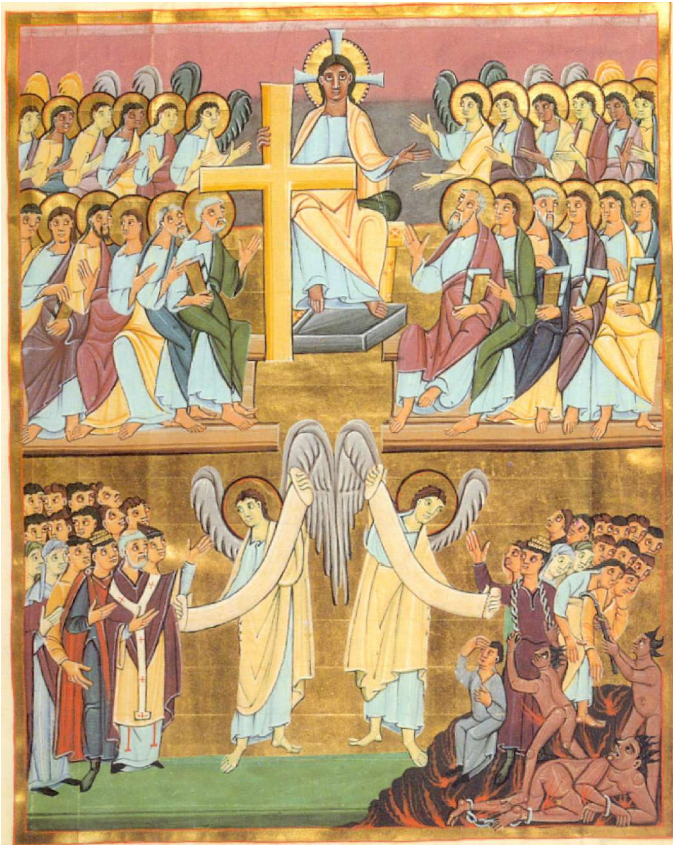
- Fr. 18. März: Gedächtnis des hl. Kyrillos, Erzbischofs von Jerusalem († 386) und
 der hl. Trophimos und Eukarpion († 300),
1. Teil des Akathistos, A' Χαίρεισμοί
- Sa. 19. März: **Gedächtnis des Hl. Großmartyrers Theodor** und der heiligen
 Martyrer Chrysanthos und Dareia von Athen
- So. † 20. März: **1. Fastensonntag, Sonntag der Orthodoxie, Basilios-Liturgie**
 **Κυριακή Α' Νηστειών (τῆς Ὁρθοδοξίας)**
 Ged. uns. fr. Väter, die im Kl. des hl. Sabbas ermordet wurden († 796),
 Τῶν ἐν τῇ Μονῇ ἁγίου Σάββα ἀναιρεθέντων ὁσίων πατέρων
- Mo. 21. Gedächtnis unseres fr. Vaters Jakobs des Bekenners, Bischofs von Ca-
 tania (8./9. Jh.) 1. Teil des Großen Kanons des Hl. Andreas von Kreta
- Di. 22. März: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basileios, Priester der Kirche von
 Ankyra († 362) und der hl. Martyrerin Kallinike (†252)
 2. Teil des Großen Kanons des Hl. Andreas von Kreta
- Mi. 23. März: Gedächtnis des hl. Mart. Nikon und der 199 Martyrer († 251)
 3. Teil des Großen Kanons des Hl. Andreas von Kreta
- Do. 24. März: Gedächtnis des hl. Artemon von Seleukia in Pisidien (1. Jh.) sowie
 des hl. Zacharias; 4. Teil des Großen Kanons des Hl. Andreas von Kreta
- Fr. 25. März: **Fest der Verkündigung der frohen Botschaft an unsere allhei-
 lige Gebieterin, der Gottesgebäerin und steten Jungfrau Maria,**
Ὁ Ἐυαγγελισμός τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ
ἀειπαρθένου Μαρίας, zweiter Teil des Akathistos, B' Χαίρεισμοί
- Sa. 26. März: **Fest der Synaxis des Erzengels Gabriel,**
 **Ἡ Σύναξις τοῦ Ἀρχαγγέλου Γαβριήλ**
- So. † 27. März: **2. Fasten-Sonntag (Gregorios Palamas), Beginn der Sommerzeit**
 **Κυριακή Β' Νηστειῶν, Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ, Basilios-Liturgie,**
 Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Gregorios Palamas, Erzbischofs
 von Thessaloniki († 1359), der hl. Martyrerin Matrona von Thessaloniki
 (3./4.Jh.), des hl. Philetos, der hl. Lydia, des hl. Rupert von Salzburg (†
 718)
- Mo. 28. März: Gedächtnis unseres frommen Vaters Hilarion des Jüngeren, Abtes
 des Klosters Pelekete in Prussa († um 754)
- Di. 29. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Markos, B. von Arethusia (†364) und
 Kyrillos des Diakons von Ios († um 364), des hl. Martyrers Barachesios
- Mi. 30. März: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes Klimakos
 († 649) und des hl. Propheten Ioad
- Do. 31. März: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Hypatios, Bischofs von Gangra in
 Paphlagonien († um 326)

 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

Lesungen für März

	Apostellesung	AE	Evangelium
1. März	1Joh 3,9-22		Mk 14,10-42
2. März	1Joh 3,21-24.4,1-11		Mk 14,43-15,1
3. März	1Joh 4,20-5,21		Mk 15,1-15
4. März	2Joh 1,1-13		Mk 15,21,22,25,33-41
5. März	1Thess 4,13-17		Lk 21,8-9.25-27.33-36
	So. d. Jüngsten Gerichts (Fleischverzichts)	7. Ton	
6. März	1Kor 8,8-9,2	VII	Mt 25,31-46
7. März	3Joh 1-15		Lk 19,29-40.22,7-39
8. März	Jud 1-10		Lk 22,39-42.45-23,1
9. März	Hebr 12,1-10		Mt 20,1-16
10. März	Juda 11-25		Lk 23,1-31.33.44-56
11. März			
12. März	Gal 5,22-6,2		Mt 6,1-13
	So. d. Vergebung (Käse-F.S.)	8. Ton	
13. März	Röm 13,11-14,4	VIII	Mt 6,14-21
14. März			Lk 21,8-26
15. März			Mt 6,1-13
16. März			Mk 11,22-26.Mt 7,7-8
17. März			Mt 7,7-11
18. März			
19. März	2Tim 2,1-10		Mk 2,23-3,2
	1. Fasten-Sonntag (der Orthodoxie)	1. Ton	
20. März	Hebr 11,24-26.32-40	IX	Joh 1,44-52
21. März			
22. März			
23. März			
24. März			
25. März	Hebr 2,11-18		Lk 1,24-38
26. März	Hebr 2,2-10		Lk 10,16-21
	2. Fasten-So., Gregorios Palamas	2. Ton	
27. März	Hebr 1-10.2,3	X	Mk 2,1-12
28. März			
29. März			
30. März			
31. März			





Das Jüngste Gericht: Aus dem Perikopenbuch Heinrichs II. (um 1010)

zum Sonntag des Jüngsten Gerichts
am 6. März

Dein Richterstuhl ist furchtbar und das Gericht gerecht,
und schlecht sind meine Werke.
Doch Du selber, Erbarmender, beeile dich, mich zu erretten.
Von der Strafe sprich mich los.
Halte mich fern, Herr, vom Los der Böcke.
Und halte mich wert, zu Deiner Rechten zu stehen,
gerechtester Richter.

Kathisma im 1. Ton nach der 3. Ode



zum Fest Mariae Verkündigung
am 25. März

Heute ist der Anfang unserer Erlösung
und die Offenbarung des Mysteriums von Ewigkeit her.
Der Gottes Sohn wird der Sohn der Jungfrau
und Gabriel verkündet froh die Gnade.
So lasst uns mit ihm zur Gottesgebälerin rufen:
Sei begrüßt, du voll der Gnade,
der Herr ist mit dir.

Apolytikion zum Fest im 4. Ton